

# Laibacher Zeitung.

Nº 218.

Donnerstag am 23. September

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comtoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comtoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung zu's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorzofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Soalenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 kr. für eine jedes nötige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. E. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September 1. J. den Dr. der Rechte und Bezirkgerichts-Adjunkten zu Neuhaus in Böhmen, Josef Slavicek, zum ordentlichen Professor an der E. E. Rechtssakademie zu Preßburg allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirkamts-Aktuare Heinrich Häusler und Jakob v. Pausz zu Bezirkamts-Adjunkten für die serbische Woivodshaft mit dem Temeser Banate ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretär Wilhelm Freiherrn v. Rechbach in Neustadt die angefochne Übersetzung zu dem Landesgerichte in Laibach in gleicher Dienstleistung bewilligt und die dadurch bei dem Kreisgerichte in Neustadt in Erledigung gekommene Rathsekretärsstelle dem Gerichtsadjunkten daselbst, Weikhard Ritter v. Gundini, verliehen; ferner den provisorischen Gerichtsadjunkten Anton Boschitz in Laibach definitiv zum Gerichtsadjunkten mit Belassung an seinem gegenwärtigen Dienstorte, und den steiermärkischen Auskultanten Friedrich Perko zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Neustadt ernannt.

Der Justizminister hat den Vorsteher des städtischen Grundbuchamtes in Lemberg, Andreas Schacki, zum Vize-Registrator bei der galizischen Landtafel und den Landtafel-Ingrossisten Peter Janowczyk zum Vorsteher des Lemberger städtischen Grundbuchamtes ernannt.

Die unter dem Patronate des krain'schen Religionsfondes stehende Lokalkaplanei Prelaka im Bezirke Tschernembl ist dem gegenwärtigen Provisor dieser Lokalität, Michael Schöß, verliehen worden.

R. E. Landesregierung für Krain. Laibach am 18. September 1858.

Hente gelangt zur nachträglichen Ausgabe und Versendung: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXIII. Stück, X. Jahrgang 1858.

### Inhalts-Uebersicht:

Nr. 124. Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien, über die Auswechselung von Reisenden, Gefesteten, Geld- und Waren-Sendungen. (Von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet zu Tunis am 23. Juli 1856, in den Ratifikationen ausgewechselt ebendieselb am 21. März 1857, in Vollzug gesetzt am 1. September 1857.)

Laibach den 23. September 1858.  
Vom E. E. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Fabriken und das Proletariat.

□ Es ist eine vielfach verbreitete und höchst einseitige Ansicht, daß die Einführung fabrikmäßigen Betriebes der Gewerbe als nothwendige Folge das Proletariat nach sich ziehe. Wir hörten sie erst vor Kurzem, als das größte industrielle Etablissement unserer Stadt von einem großen Unglück betroffen wurde, aussprechen und halten es für unsere Pflicht, einer solchen falschen Meinung entgegenzutreten; wenigstens wollen wir versuchen, sie zu berichtigten.

Als die beiden Hauptformen des Betriebes der technischen Produktion lassen sich die handwerksmäßige und die fabrikmäßige aufstellen. Die erstere beschränkt sich auf die Produktion einer Art, das heißt, die Arbeiter werden so verwendet, daß der Einzelne nicht einen Theil eines Gegenstandes hervorbringt, sondern

das ganze Produkt fertig liefert, oder wenigstens den größten Theil der Verrichtungen als seine Obliegenheit anzuerkennen muß. Bei dem fabrikmäßigen Betriebe dagegen gewinnt die ganze Produktion an Umfang; die Arbeiter haben die einzelnen Theile zu fertigen, und zwar je einer einen Theil, der dann durch die Hände der übrigen Arbeiter geht und so seine Vollendung erhält. Zu den mechanischen Verrichtungen verwendet man da auch Maschinen, durch welche Arbeitskräfte und Zeit gespart, so wie öfter auch die Gesundheit der Arbeiter geschont wird. Bei dem handwerksmäßigen Betriebe muß gemeinlich der Unternehmer als Arbeiter mitmachen und hat geringere Geldmittel. In den Fabriken dagegen ist der Unternehmer nicht gehabt, an der Hervorbringung mit zuarbeiten und der Betrieb wird durch ein größeres Kapital unterstützt, das weit Eigenheim Mehrerer ist. So lassen sich beide Betriebsformen charakterisieren.

Die Gegner der Fabriken können nun mit vielem Recht behaupten, daß die handwerksmäßige Form des Betriebes technischer Produktion mehr Menschen und besser erhalten, ihnen eine einträglichere, bequemere Stellung sichere, als wenn sie sich in Fabriken beschäftigen. Das gilt aber nur von den Meistern; die Gesellen, die Hilfsarbeiter finden in dem fabrikmäßigen Betriebe ihre Rechnung ebenso gut, und sind sie geschickte, fleißige Arbeiter, noch besser als in der kleinen Werkstätte eines Meisters, denn oft das Betriebskapital fehlt und der von seinem Gewinn kaum ein genügendes Auskommen hat. Gerade dieser letztere Umstand hat ja die Ausbildungsklassen ins Leben gerufen, die für den kleinen Handwerker das wohlthätigste Institut sind; denn nur dadurch, daß er mit größeren Geldmitteln arbeitet, kann er in seinen Unternehmungen einen Schritt weiter gehen und sich ein größeres Einkommen verschaffen.

Die Fabriken haben aber dagegen Vorfälle, die sich nicht weglügen lassen. Sie können mit geringerem Kostenaufwande mehr produzieren; durch die Theilung der Arbeit und Anwendung von Maschinen überflügeln sie überall den Handwerker; es werden da Verbesserungen eingeführt, die durch Erfahrung gewonnen sind, denn die Unternehmer treten meist mit mehr wissenschaftlicher Bildung zum Geschäft. Und was das Wichtigste, sie liefern dem Publikum eine billigere Ware, die oft besser ist, als die der Handwerker; denn diese beharren nur zu oft in ihrer hergebrachten Weise und sind aller Neuerung abhold. Gerade hierin ist der Grund zu finden, welcher das Aufblühen der Fabriken und die Verdrängung des Handwerkerstandes begünstigt. Unsere Zeit ist eine Zeit des Fortschrittes und leidet nicht das Gespalten an alten, mürbe gewordenen Institutionen. Der Mensch will billig leben, er will seine Bedürfnisse gut und wohlfühl haben und nicht zur Erhaltung des Zopfes beitragen, der manchem Handwerker noch anhängt.

Gewiß, keine Erfindung der Neuzeit ist mehr verläßt worden, als die der Maschinen, durch welche der eigentliche fabrikmäßige Betrieb der technischen Produktion ermöglicht worden ist. Massenarmuth, Proletariat, moralische Verderbnis, Anstreben aller sozialen Ordnung — das sollen die Folgen der Fabriken, der Maschinen sein. Sehen wir uns die Sache einmal etwas näher an. Es ist gewiß, daß sechs Personen mehr arbeiten, besser arbeiten, wenn jeder einen Theil eines Produktes liefert, als wenn einer das Ganze schafft. Nehmen wir einen Eisenbahnwaggon. Wie viel Zeit bedarfte ein Arbeiter, um einen Waggon fertig zu machen! Aber wenn es sechs Arbeiter sind, und jeder einen Theil arbeitet, dieser die Eisenbahn, jener die Holzarbeit, der dritte die Polsterung etc., so liefern sie sechs Waggons in viel kürzerer Zeit. Auf dieser Theilung der Arbeit beruht nun der fabrikmäßige Betrieb; sie ist ein Prinzip, das sich zu der Ausbildung der Menschen ausgebildet hat und für die Volkswirtschaft von immenser Wichtigkeit ist. Ihre Anwendung ist so unabdingt nothwendig, als in der Kriegskunst die Anwendung der vollkommensten Waffe. Das Volk, das sich dagegen stemmt, wird überflügelt, besiegt und

wird zu spät die Erfahrung machen, wie nachtheilig es ist, nicht mit dem Zeitgeist fortzuschreiten. Nicht die Fabriken, nicht die Maschinen rufen das Proletariat hervor, sondern das Festhalten an wackligen Einrichtungen, der Schändrian.

### Oesterreich.

Wien, 21. Sept. Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen: Julius Konrad Burchard, Ludwig Danes, Ludwig Kott, Josef Küß, Josef Balogh, Ignaz Azel und Elias Alexander Rakics aus Ungarn; Josef v. Woroniczki, Konstantin v. Bobczynski, Karl Reynick und Moritz Christ aus Galizien; Martin Keresztes und Dominik Szalanczy aus Siebenbürgen und Franz Berger aus Steiermark, über ihr im gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen, die kroffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

— (Bestimmungen über die Einhebung der Zeitungstempelgebühren aus Anlaß der Einführung der österreichischen Landeswährung.) Durch die kaiserliche Verordnung vom 8. Juli 1858, womit aus Anlaß der Einführung der österreichischen Landeswährung einige Bestimmungen über die Entrichtung der, in den Gesetzen vom 9. Februar und 2. August 1850 und 6. Sept. 1850 vorgeschriebenen Gebühren, dann der landesfürstlichen Taxen erlassen wurden, ist auch die Tempelgebühr für jedes Exemplar einer tempelstiftigen Zeitschrift des Auslandes mit 4 Neukreuzern und des Inlandes oder der mit Oesterreich einen gemeinschaftlichen Post-Verein bildenden Staaten mit 2 Neukreuzern festgesetzt und dadurch erhöht worden.

Von dem für die Zeitperiode bis Ende Dezember 1858 bereits abonnierten und schon bezahlten Zeitschriften ist derjenige Differenzbetrag nicht einzufordern, welcher aus Anlaß der vom 1. November 1858 ab in österreichischer Währung festgestellten erhöhten Tempelgebühr für die Monate Nov. und Dez. 1858 nachträglich entfiel. Dagegen sind bei den von jetzt an noch vorkommenden Abonnements auf die während des IV. Solarquartals 1858 erscheinenden Zeitschriften die Zeitungstempelgebühren für die Monate November und Dezember 1858 mit dem erhöhten Betrage zu berechnen; daher die in dem Zeitungspreisverzeichnisse für das Jahr 1858 angezeigten Gebühren höchstlich jener Zeitschriften, die der Tempelgebühr von vier Neukreuzern unterliegen, vom 1. November ab per Nummer um einen halben Kreuzer und jene, für welche die Tempelgebühr von zwei Neukreuzern bemessen ist, um einen Viertel-Kreuzer neuer Währung sich erhöhen.

Der viertägig für die Monate November und Dezember 1858 in österreichischer Währung sich ergebende Zusatztag ist auf Konventionsmünze zu reduzieren, dem in dem Zeitungstarife angezeigten Betrage zu zuzurechnen und der auf diese Weise richtig gestellte Pränumerationsbetrag von den Abonnenten für das IV. Quartal 1858 zu erheben.

Bruchtheile, die bei der obigen Reduzierung vorkommen, sind mit einem ganzen Kreuzer G. M. anzunehmen.

— Venezianer Blätter sprechen von einem Plane, die Verbindung der Tiroler Eisenbahn mit der lomb.-venezianischen durch das Pusterthal und über Götz zu bewerkstelligen.

— Am 14. d. M. hat die erste Probefahrt auf der Bahn zwischen Parona bei Verona und Roveredo stattgefunden. Die ganze Strecke wurde in 2½ Stunden zurückgelegt, was eine Schnelligkeit von 14 Meilen per Stunde ergibt; an der weiteren Strecke bis Trient und Bozen wird an mehreren Punkten zugleich mit großem Eis器 gearbeitet.

**Ausszug**  
aus dem Sitzungsprotokolle der E. E. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 8. Juni 1858.

Unter dem Vorsitz des Sekretärs Freiherrn von Goernig.

Der Herr Konservator des Brixner Kreises J. Linkhauser berichtet über den Fortgang der Restaura-

tionsarbeiten am Kreuzgange in Brünen und über mehrere Entdeckungen, welche seit dem Wegräumen der Grabsteine gemacht wurden.

In einem zweiten Bericht leuchtet derselbe Herr Konservator die Aufmerksamkeit der k. k. Zentral-Kommission auf die kleine Pfarrkirche zu Lajsons bei Klausen, welche die Gemeinde im abgelaufenen Jahre erweitern und restauriren ließ und erwähnt mit vieler Anerkennung des dortigen Herrn Pfarrers Patigler und des Architekten Herrn von Stadl aus Matrei. Auf Requisition des Ersteren habe er sich auch dabin begeben, theils um die Restaurierung zu besichtigen, theils um einige Zweifel über die Ausstellung der neu projektierten Altäre, Anheftung der Apostelzeichen und der Stationsbildnisse zu lösen. Diese Mittheilungen werden von der Zentral-Kommission zur Kenntnis genommen.

Der Konservator für Steiermark, Herr J. Scheiger, macht die Anzeige über Funde bei Demolirung der Bastion neben dem sogenannten eisernen Thor in Graz.

Der Konservator für den Pilsner Kreis, Herr Slawik, legt ein Gesuch der Eigentümer des s. g. deutschen Hauses in Pilsen wegen dessen Ankaufes von Seite der k. k. Zentral-Kommission vor. Die Versammlung weist dieses Ansuchen, dessen Berücksichtigung außer ihrem Wirkungskreise liegt, zurück, und bemerkt dem Herrn Konservator, daß die Stadtgemeinde Pilsen zunächst berufen sein dürfte, für die Erhaltung dieses Baudenkmales, in so fern dasselbe eines solchen Aufwandes für wertlich erachtet würde, Sorge zu tragen.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht eröffnet, daß es die Leitung der Restaurationsarbeiten an dem gotischen Altare und der Kirche zu St. Wolfgang in Ober-Oesterreich dem bezüglichen Antrage der Zentral-Kommission entsprechend dem Ober-Ingenieur des k. k. Handelsministeriums, Herrn H. Bergmann, übertragen habe.

Das k. k. Staatsalterei-Präsidium in Prag er sucht um die Wohlmeinung wegen Demolirung des Prager Thores in Budweis. In Uebereinstimmung mit der Ansicht ihrer Mitglieder des Herrn k. k. Selectionsrathes Löhr und des Herrn Akademie-Professors von der Null, erklärt die Versammlung auf Grund der vorgelegten Pläne, daß vom Standpunkte der Zentral-Kommission kein Grund vorhanden sei, um der Erhaltung dieses Thores das Wort zu sprechen und zwar in diesem Falle um so weniger, als Rücksichten für die Erleichterung der Kommunikation dessen Demolirung begründen.

Der k. k. Akademie-Professor, Herr von der Null, äußert sich über den von dem k. k. Handelsministerium zur Begutachtung übergebenen Bauantrag, betreffend die notwendige Herstellung der Thurmäppel bei der Franziskanerkirche zu Pestina in Dalmatien und über die vorzunehmenden Bauparaturen an dem Staum-schlosse Tirol.

Die Versammlung erklärt sich in Uebereinstimmung mit dem oben erwähnten Gutachten mit den vorliegenden Anträgen vollkommen einverstanden.

Nachdem hierauf die mißlungenen Restaurationsarbeiten an der Kirche in Heiligenstadt bei Wien zur Sprache gebracht worden, äußert die Versammlung hierüber um so mehr ihr Bedauern, als diese Restaurierung in der Nähe von Wien vorgenommen ist, wo Kräfte hinreichend vorhanden sind, welche mit Verständnis und Sachkenntniß eine derartige Arbeit durchführen können.

## Deutschland.

— Die in Karlsruhe tagende Naturforscherversammlung, welche am 18. d. M. von etwa 900 Mitgliedern besucht war, hat Königssberg in Preußen zum Versammlungsorte für das kommende Jahr gewählt.

## Schweiz.

Der „Neuen Pr. Ztg.“ wird aus Genf geschrieben, daß es dort kein Geheimniß sei, wie der Kanton Waadt vor Begierde brenne, das Dappenthal an Frankreich für eine halbe Million Fr. zu versilbern, daß aber das französische Angebot diese Summe noch nicht ganz erreiche.

## Italienische Staaten.

Aus Rom, 14. September, schreibt man der „Pr. Ztg.“: Als der b. Vater bei der Verkündigung des Jubiläums die Gläubigen insbesondere aufforderte, für die schnelle und umfassende Bekrebung ganzer Völker zu beten, lächelte vielleicht in Deutschland mancher Leser über die Anzeige dieses Begehrns und über die mit demselben verbundene fromme Hoffnung. Das Jubiläum ist noch nicht abgelaufen, es zeigt seine Feier noch in verschiedenen Diözesen fort, und schon sind die ebernen Pforten des abgeschlossenen unermesslichen Heidentheates im fernsten Osten aufgesprungen und Missionäre eilen schon, um mit dem Kreuze dort einzuziehen. Welthistorische Ereignisse zeigen sich in Bewegung. Mögen alle Wünsche und Gebete Sr. Heiligen Pius IX. in Erfüllung gehen! Sie haben nur

die Ehre Gottes und das Wohl des Menschengeschlechtes zum Ziele.

Vorgestern (Sonntag) fielen daher wieder sehr bedauernswerte Konflikte vor zwischen dem französischen und dem päpstlichen Militär. Vormittags hatten drei französische Soldaten in einer Piqueur-Bude bei St. Andrea della Valle Streitigkeiten mit dem Besitzer; ein päpstlicher Dragoner war eben eingetreten, um zur Schlichtung des Briefes, den er an seine Mutter absenden wollte, eine Oblate sich zu erbitten. Vielleicht lasen die erbitterten Franzosen auf dem Gesichte des braven Italiener einen Zug der Missbilligung ihres Benehmens. Durch Tücke stürzen sie den Dragoner zu Boden; er raffte sich auf und griff an den Säbel. Sofort werfen sie ihn abermals rücklings nieder und hauen auf ihn ein. Eine der Wunden ist lebensgefährlich; der unglückliche Dragoner ist dem Tode nahe.

Nachmittags ging ein päpstlicher Dragoner bei der Porta S. Angelo vorüber. Eine Gruppe von Franzosen insultierte ihn und sie gaben ihm sogar zwei Stoße mit dem Fuß. Der Italiener riß den Säbel aus der Scheide und hieb wütig um sich. Zwei Franzosen sind bedeutend verwundet, der Dragoner selbst kam unbeschadet davon. Das bei Vorfällen dieser Art wenigstens die Herzen und Zungen der Bevölkerung in Bewegung gerathen, ist leicht begreiflich. Die Antipathie ist bereits allgemein.

— In Rom werden dieses Jahr 3 russische Großfürstinnen erwartet; nämlich die Großfürstin Helena, die Großfürstin Katharina, Gemalin des Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz, und die verwitwete Herzogin von Leuchtenberg, Großfürstin Marie Fürst Alexander Torlonia baut ein großes Theater auf dem Platz, wo früher das Theater Alberini stand, in dem die erste Oper Rossini's aufgeführt wurde.

## Frankreich.

Das „Journal des Débats“ bringt nachträglich einen langen Artikel über Cherbourg aus der Feder des Herrn Xaver Raymond. Die Bedeutung dieses Werkes wird darin sehr herabgesetzt. „Was man auch sagen mag, Cherbourg kann im Falle eines Krieges mit England nicht als Grundlage für große Operationen dienen. Erstens ist seine Nähe zu klein, und dann ist sie zu bloßgestellt, um zum Versammlungsplatz eines See-Heeres oder einer so beträchtlichen Expedition zu dienen, wie sie gegen England in Linie gestellt werden müßte. Die Nähe ist zu eng und in der That ist die größte Entfernung zwischen Dammtor und Land nur 3000, vom Dammtor bis in die Mündung des Kriegshafens nur 2400 Meter. Zur Zeit der Segelflottilen genügten die Werke auf dem Damme, den Feind in erheblicher Entfernung zu halten; bei der Sicherheit, welche der Dampfheizungstage dem Manövrire gewährt, ist dies nicht mehr der Fall, so daß die Festungen Cherbourgs gegen die hohe See zu einer völligen Umgestaltung bedürfen. Man ist thätig damit beschäftigt; aber wird sie uns völlige Sicherheit gewähren?... Cherbourg ist ein Meisterwerk der Geduld und der Industrie, eines der Wunder der Welt, aber es ist kein Hafen ersten Ranges und um es dazu zu machen müßte der Damm 2 oder 3 Meilen weiter in die See gerückt oder es müßten gegen das Land zu Arbeiten ausgeführt werden, die unberechenbare Zeit und Opfer kosten würden.“ Herr Raymond schließt mit der Verüberung, daß dagegen Brest heute nichts zu wünschen übrig lasse.

## Großbritannien.

London, 15. September. Amerika scheint sezt leider dem alten Europa eine alte Schuld mit wuchernden Zinsen heimzahlen zu wollen. Jahrelang wurde ihm der Auswurf der europäischen Staaten zugeschickt und wohl der fünfte Theil seiner neueingewanderten Bürger bestand aus Persönlichkeit, die man diefeins des Ozeans mit Vergnügen zum Wanderstab greifen sah. Das aber können uns die Amerikaner doch niemehr vorwerfen, daß wir ihnen abschlichl. unsere Blödsinnungen und Irrehäuslandeaten zugeschickt haben, wie sie soeben gethan haben. In Liverpool wurden nämlich in den letzten Tagen zwei Schiffsladungen voll armer unheilbarer Blödsinniger (im Ganzen 99) aus New-York aus Land geschafft. Sie fallen natürlich der Liverpooler Gemeinde zur Last, und diese beabsichtigt sich an den Minister des Auswärtigen zu wenden, damit er der amerikanischen Regierung Vorstellungen mache. Wer weiß, ob nicht auch Bremen und Hamburg demnächst mit ähnlichen Imports bedacht werden sollen!

Vom transatlantischen Telegraphen ist auch heute nichts Neues zu sagen. Es kommen fortwährend schwache, unvollständige Signale, die nicht entziffert werden können.

— Die königliche Familie lebt in Balmoral still und fröhlich. Der größte Theil des Tages wird im Freien zugebracht. Der Prinz-Gemal jagt dem Hochwild, der Prinz of Wales dem Feldhuhn nach, während die Königin mit den jungen Prinzessinnen Aus-

flüge in die Nachbarschaft macht, wobei oft in den Häuschen der Bauern eingekreist wird. Es herrscht ein wahres patriarchalischs Verhältniß zwischen den königlichen Gutsherren und den Insassen von Balmoral. Hat doch die Königin, wie ein Edinburgher Journal erzählt, den Kindern ihrer Kinder allerlei Geschenke und Spielzeug aus London mitgebracht.

London, 17. Sept. Auf den Regierungs-Werken von Chatham wird mit außerordentlicher Thätigkeit an der Vollendung mehrerer großer Kriegsschiffe gearbeitet. Weit vorgeschritten ist der „Atlas“, Linienschiff von 91 Kanonen und 1000 Pferdestärke, und so wie dieser vom Stapel läuft, soll an seinem Platze ohne Verzug ein anderes Linienschiff von gleicher Größe, der „Valparaíso“ genannt, in Angriff genommen werden. Der „Hood“, Linienschiff von 90 Geschützen, nähert sich rasch seiner Vollendung. Die „Barbary“ eine Fregatte von 21 Kanonen, ist zum Stapellauf bereit, und der Schraubenkampfer „Invincible“ von 80 Kanonen ist zu drei viertheilen fertig. Man baut außerdem an der Schraubenkorvette „Orpheus“ von 22 und am „Trafalgar“ von 91 Kanonen. Im Ganzen sind in Chatam gegenwärtig Kriegsschiffe von 20.000 Tonnen Gehalt in der Arbeit.

Mit Rücksicht auf die steigende Anzahl von Reisenden und Gütern auf der indischen Route hat die Peninsular- und Oriental- Steam-Navigation-Company aus eigenem Antriebe für die Linien Malta-Alexandrien und Suez-Aden zwei Schiffe (statt, wie bisher nur eines) bestimmt. Weil übrigens der indische Aufstand eine möglichst häufige Verbindung mit jenen Gebieten erforderte, so wurde Seitens der englischen Regierung mit der genannten Gesellschaft eine Vereinbarung getroffen, wonach noch ein Dampfer zwischen Marseille und Malta zu verkehren hat, so daß die schnellste und wichtigste Postroute nach Indien verzweigt ist. Während der kritischen Periode des indischen Aufstrebens, als man Nachrichten von dort, vollständiger wie der Telegraph sie bringen konnte, in England ängstlich erwartete, bat die britische Postbehörde keine Kosten gescheut, um namentlich auch den Transit des Postpaquets durch Frankreich möglichst zu beschleunigen. So kam es nicht selten vor, daß der Weg von Paris nach London in weniger als 9 Stunden zurückgelegt wurde. Es sind Vorlebrungen getroffen, um auch den Durchzug der indischen und australischen Post durch Egypten zu fördern; es wurde zu diesem Zwecke ein Beamter des englischen Postdepartements ausgesendet, mit der gleichzeitigen Aufgabe, den Dienst bei den englischen Postämtern in Alexandrien und Suez nach Bedarf zu regeln.

## Schweden und Norwegen.

Zu Delaroe in Schweden ist eine Telegraphen-Station für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Bei den Vereinstationen zu Eibenstock, Roda und Ronneburg ist beschränkter Tagesdienst eingeführt worden.

## Rußland.

St. Petersburg, 10. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben den Jahrestag der Krönung in Moskau zugebracht, wohin sie von Rischbirowo ihre Reise gerichtet haben. Am Abend vor dem Krönungstage fand in der Himmelfahrts-Kathedrale ein großer Gottesdienst statt, an dem Tage selbst eine Liturgie, nach deren Beendigung Ihre Majestäten über die rothe Treppe aus dem Palaste nach der Kathedrale sich begaben, an deren Thür sie von dem Metropoliten Philaret empfangen wurden.

Nach der Anrede begaben sich Ihre Majestäten in die Kirche, wo unter den Geläute der Glocken und dem Donner der Geschüze von draußen die Bitte für langes Leben des Kaisers gesungen wurde.

— Am 11. August hat Schamyl am linken Flügel der Kaukasuslinie eine entschiedene Niederlage erlitten. Der legte Bericht des Generalleutnants Gudokowoff vom linken Flügel der Kaukasuslinie, welcher vom 29. Juli datirt, deutete bereits darauf hin, daß in Kürzem ein bedeutender Zusammentrieb zu erwarten sei. Schamyl hatte bekanntlich mit einer Macht von über 9000 Mann hinter der Schlucht von Achcho eine sehr feste Position eingenommen, der gegenüber Generalleutnant Gudokowoff es für gerathen hielt, sich zunächst den Rückzug zu sichern. Den neuen, bent veröffentlichten Berichten zufolge waren die vize erforderlichen Arbeiten bis zum 1. August beendigt und rückte das Echelon des Oberst Raumow gegen den Aul Sami vor. Am 2. Aug. griff eine starke feindliche Abtheilung das Echelon des Obersten Bajanow an; es kam zu einem heftigen Scharnierkampf, in dem der Feind einen „ beträchtlichen“ Verlust erlitt und das russische Detachement 13 Tote und 10 Verwundete verlor. Inzwischen entschloß sich Schamyl, dessen Macht noch mehr gewachsen war, zu einem entscheidenden Schritte, und brach in der Nacht vom 5. zum 6. August mit einem Theile seiner Truppen, meist aus Kavallerie bestehend, auf, um eine Diverision auf Vladikawcas zu machen. Generalmajor

Mischchenko zog dem Feinde von Vladikawcas aus entgegen und nahm am linken Ufer des Sundschuflusses Position.

Am Mittag des 11. August rückte Schamyl vor, um das Debalement des Generals Mischchenko anzutreten. Dieser zögerte so lange, bis er den Feind in die Ebene hinausgelockt hatte, wo er ihn unter günstigeren Verhältnissen angreifen konnte, und stellte dann seine Truppen in zwei Kolonnen. Die eine unter Oberstleutnant Koslow und aus 600 Kosaken, 400 Mann Miliz mit zwei Geschützen bestehend, rückte nach dem Auf Ismail vor und hatte die Aufgabe, Schamyl's Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, während die zweite Kolonne unter Oberst Altinchoff, bei der sich General Mischchenko selbst befand, und aus zwei Divisionen Dragoner, 500 Kosaken und 4 Geschützen bestehend, den rechten Flügel des Feindes umgeben sollte. Der Plan gelang vollkommen; beide Kolonnen griffen Schamyl zu gleicher Zeit an und schlugen ihn vollständig in die Flucht. Der Feind ließ 170 Leichen, 84 Pferde, 424 Gewehre, 280 Säbel, 445 Pistolen und 14 Züge, in welcher sich unter andern Schamyls Bett und Küchengeräte befanden, auf dem Schlachtfelde zurück. Der russische Verlust dagegen beschränkte sich auf 14 Tote und 16 Verwundete. — Inzwischen benutzte General Gudokimow die Abwesenheit Schamyls, um dessen feste Position zu nehmen. Da dieselbe fast gar nicht vertheidigt wurde, gelang dieses ohne Anstrengung und Kampf, u. z. ebenfalls am 11. August. Durch die Erfolge dieses Tages sind demnach die russischen Truppen Herren des ganzen Laufes des Aras geworden, während Schamyl bei den benachbarten Völkerschaften alles Vertrauen verloren hat.

### Türkei.

In Konstantinopel soll nächstens eine Art Kleiderordnung, d. h. eine Vorschrift erlassen werden, welche den Aufwand der verschiedenen Würdenträger und Staatsbeamten nach ihren Raugklassen regelt.

### Amerika.

Der „Alps“ bringt eine Post aus New-York, s. d. M. Am 1. fanden die atlantisch-telegraphischen Fertigkeiten mit großem Glanz statt. Auf Staten-Island sind die Quarantine-Gebäude von einem bewaffneten Hause demolirt worden. — Aus Peru schreibt man, daß alle Oppositionsblätter in der Hauptstadt (Mexiko) unterdrückt sind. Man sah einem Entscheidungskampf zwischen den streitenden Parteien entgegen.

Der Lokomotivbauer Beans in Baltimore behauptet, nach längeren Versuchen einen Dampfer konstruiert zu können, welcher in 6 Tagen die Reise nach Liverpool macht. Der schon im Bau begriffene Dampfer ist 180 Fuß lang, hat 4 Maschinen und eine Tragfähigkeit von 400 Tonnen. Er soll nach einem vollständig neuen Modell gebaut werden, wo für der Erbauer ein Patent genommen hat.

### China.

Die „Times“ bemerkt, daß die zwei wichtigsten Artikel des Vertrages mit China — der Aufenthalt eines Gesandten in Peking und das Recht jedes Engländer, in Chinas oder aus Neugier das Reich zu bereisen — im allerletzten Augenblick in Gefahr gesetzt wurden und von England ohne fremde Hilfe und nur durch einen glücklichen kühnen Griff errungen worden seien.

### Vermischte Nachrichten.

— Die Beisezung der Leiche der Frau Erzherzogin Margaretha in der Kaiserl. Familiengruft bei den Kapuzinern erfolgt am 23. d. M. 3 Uhr Nachmittags. Das jeweilige Zeremoniel bei der Beisezung einer Leiche aus dem Kaiserhause ist folgendes: Der Leichnam wird in der Kaiserl. Hofburgkapelle am Tage vor dem Leichenbegängnisse auf dem Paradebett ausgestellt. Des hölzernen Sorges Überzug ist für die regierenden Herren und deren Gemahlinen schwarzer Sammet mit Goldstoff, für die Erzherzoge und Erzherzoginnen rother Sammet mit Silberstoff. Das k. k. Obersthofmeisteramt wählt in der Gruft die Stäte, an welcher der Leichnam ruhen soll. Die Kapuzinerkirche wird von den Besüßen geräumt, schwarz auswariert und mit den Wappenschildern und allen übrigen Trauerzeichen geschmückt. Zur festgesetzten Stunde der Beisezung versammeln sich die Kapuziner bei dem Klosterthore gegenüber vom Bürgerspital und ziehen zur Augustinerkirche bis zum Eintreffen des Leichnams, wo sie dann der übrigen Geistlichkeit wieder vortreten und die Leiche mit Fackeln in die Kirche begleiten. Der Sarg wird in der Mitte der Kirche auf einen erhöhten Ort gestellt. Die Einsegnung vollzieht der Erzbischof von Wien. Die Assistenten und die Kapuziner singen die Psalmen. Darauf tragen die Kapuziner den Sarg in die Gruft, wo derselbe ebenfalls auf einen erhöhten Ort gestellt und noch ein Mal geöffnet wird. Der Herr Obersthofmeister richtet nun

an den Guardian die Frage, ob er in der Verbliebenen den Leichnam der Frau Erzherzogin erkenne, und auf die Bejahung überantwortet er demselben den Leichnam, worauf der Guardian erwiedert: „Der höchste Leichnam wird hier nach schuldigster Obzorge bei uns wohlverwahrt sein.“ Nun wird der Sarg mit zwei Schlossern geschlossen; den einen Schlüssel behält der Obersthofmeister, den andern übernimmt der Guardian. Eine Woche darauf wird der hölzerne Sarg im Beisein der Hofbeamten unter Absingung von Psalmen durch die Kapuziner in den größeren kupfernen Sarg gestellt. In der Kaisergruft stehen derzeit 94 Särge, die von eisernen Gütern eingeschlossen sind. Mit Ausnahme Kaiser Ferdinands II. ruhen alle folgenden Regenten dort. Die Gingewede werden jedoch fortwährend bei St. Stephan in der Fürstengruft in kupfern, die Herzen in der Lorettokapelle in der Augustinerkirche in silbernen Urnen aufbewahrt.

— Nach amtlichen Ausweisen wurden auf der 81 Meilen langen südlichen Staatsbahn vom 1. Jänner bis Ende August dieses Jahres 2,247,078 Personen mit 122,946 Ztr. Gepäck, 39,006 Ztr. Gisgut, 9,043,026 Ztr. Frachten befördert. Die Bruttoeinnahme betrug 6,607,109 fl. Gegen die gleiche Periode 1837 haben zugekommen: der Personentransport mit 90,170, das Gepäck mit 37,736 Ztr., der Gisguteetransport mit 5,863 Ztr., der Frachtentransport mit 3,073,808 Zentner, die Bruttoeinnahme mit 1,516,558 fl.

— Im zweiten Bande der Geschichte der Stadt Triest von J. Löwenthal ist eine Deputation erwähnt, welche dem Kaiser Franz am 22. Jänner 1818 ihre Glückwünsche zur Vermählung mit der Kaiserin Karolina darbrachte. Auf die hierbei gehaltene Ansprache erwiederte der Monarch unter andern: „Die Küstenländer sind berufen, durch ihre Lage und durch die Betriebsamkeit ihrer Bewohner den ganzen Staat im offenen Verkehr mit der Welt zu erhalten, den inneren Wohlstand der Gesamtheit zu beleben, und durch ihren eigenen jenen ihrer Bürgern zu vermehren. — Durch die Erhaltung der glücklich hergestellten politischen Ruhe, durch gemessene Maßregeln zur Belebung des Handels und der Gewerbe in meinen Staaten werde ich von meiner Seite dem Küstenlande zu Hilfe kommen. Von dessen Bewohnern erwarte ich jedoch die möglichste Selbsthilfe, und ich zähle um so getroster auf sie, als ihr eigenes Interesse hier im vollten Einflange mit jenem der Gemeinnützigkeit ihrer Bürgern steht.“

Diese Worte haben nach mehr als 40 Jahren noch ihre volle Bedeutung und heute mehr als damals, wenn wir auch nur die Verbesserung der Kommunikationsmittel vom Meerestage in das Binnenland in Betracht ziehen.

— Der große Schachkampf in Paris ist zu Ende. Herr Morphy, der Amerikaner, gewann am 16. d. M. auch die sechste Partie (4 auf 6). Die Wetten belauerten sich auf 150.000 Francs.

— In Brünn ist ein Fund von vier historischen Werken, bestehend in einem Theile der luxemburgischen Kanzlei des Markgrafen Jobst (1388—1407) gemacht worden. Diese Altenstücke sind diplomatische Relativen (Gesandtschaftsberichte), Gutachten etc. welche dazu beurteilen, welche dunkle Partie der Geschichte des Herzogthums Luxemburg aufzuheben. Ein zweiter wertvoller Fund ist sicherem Vernehmen nach von dem Archäologen M. Trapp gemacht worden, der in Brotitz (Znaimer Kreiss) ungewöhnlich ausgedehnte slavische Heilengräber (bei 3 Jod.) entdeckt hat, worunter namentlich einige Grabhügel deshalb höchst interessant sind, weil die Kerippe darin in bestimmter Stellung gefunden wurden, was man bisher sehr selten beobachtete.

— Seit einer Reihe von Jahren ist, obwohl bisher nichts darüber veröffentlicht worden, den „Nicht-Christen“ in Preußen eine besondere Ordensdekoration (statt des Kreuzes eine Sonne) verliehen worden. In den amtlichen Bekanntmachungen war der besonderen Dekoration aber nicht erwähnt; am 18. d. zum ersten Mal macht der Oberpräsident der Provinz Schlesien ähnlich bekannt, daß der rothe Adlerorden 4. Klasse „mit der Dekoration für Nicht-Christen“ dreien Juhen verliehen worden.

— Aus Simla in Indien wird der „Times“ geschrieben, es sei leider kaum an dem Tode Schlagintweit's zu zweifeln. Ein Trupp von Khondpas,

die zu einem in Europa gegen die Chinesen begrieffenen Stamm gehören, kam im Frühjahr in das Yarkandgebiet, und trieb eine kleine chinesische Truppe aus den Dörfern in die Stadt Yarkand. In einem der Dörfer fanden sie Schlagintweit, der sie fragte, warum sie nicht die schwach besetzte Stadt selbst angriffen. Wie es scheint, nahmen sie die Frage übel. Sie hielten Rath, und kamen zu dem Schluss, er müsse ein Chinesenfreund sein, und wolle ihnen eine Falle stellen. Mitten in der Nacht umzingelten sie das Haus, in dem er schlief, und erschlugen ihn zum großen Leidwesen ihres Häuptlings, der einige seiner Instrumente gereitet hat. Diese Darstellung wurde in Simla für authentisch gehalten.

### Kunst und Literatur.

Der „Oesterl. Illustr. Volkskalender“, herausgegeben von F. Menz-Dittmarsch, ist für 1859 so eben erschienen. Derselbe enthält unter andren Original-Beiträgen beliebter österreichischer Schriftsteller auch die Preis-Novelle von Th. Hemmel. Die Ausstattung dieses Kalenders gereicht der Verlagshandlung Zamarski, Dittmarsch u. Comp. zur Ehre. Außer einer Menge hübscher Holzschnittebilder enthält dieser Jahrgang einen sehr gelungenen Farbendruck, dessen Ausführung vermittelst der Buchdruckpreise von besonderem Interesse ist. Die große Stahlstichplatte, welche jedem Käufer dieses beliebten Kalenders gratis verabfolgt wird, ist nach dem reizenden Gemälde Meyerheim's „Die Holzwarenhändlerin im Gebirge“ gestochen. Wir glauben nicht, daß ein zweiter Kalender existiert, der für den geringen Preis von 48 Kreuzer so viel bietet.

### Todesfall.

— Am 15. d. M. ist in Wettens ein talentvoller Künstler, der Historienmaler Herr Gustav Poppe, kaum 39 Jahre alt, gestorben. Ein geborener Prager, hatte derselbe die dortige Malers-Akademie besucht und sich bald vor seinen Kollegen rühmlich hervorgethan. In den letzten Jahren hatte er die Stelle eines Assistenz an der Akademie innegehabt.

### Telegramm.

Triest, 20. Septbr. Die russische Fregatte „Polkin“, die kürzlich von Gravosa hierherkam, ist nach London abgegangen. Zu Ehren des aus Alexandrien hier eingetroffenen Konsuls Heuglin findet heute ein Festessen statt.

Turin, 18. Sept. In Varollo ist die Prinzessin Mathilde Bonaparte bei der Marchesa de' Arda, geborene Herzogin von Choiseul Praßlin, auf Besuch angelkommen.

London, 21. Sept. Die heutige „Times“ beschreibt in sehr beruhigender Weise Frankreichs jetzige Politik, deren Friedfertigkeit allein das Steigen auf der Pariser Börse beizumessen sei.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 17. Septbr. (Wochenbericht.) Kaffee nächstiger Umsatz, namentlich in S. Jago und S. Domingo zur Verstärkung der Sortimente der Konsumanten. Preise fast unverändert. Zucker fest, und für Raffinerie zu früherem Preise gelaufen. Cassia lignea und Pfeffer regelmäßiges Geschäft ohne Preisänderung. In Baumwolle verhindern die nach dem Bekanntwerden der tel. Depesche aus Liverpool gestellten Ansprüche der Besitzer neue Abschlüsse in amerik. Sorten; Malo und Sarat gingen in etwas besseren Preisen ab. Der Vorraum am Platz wird täglich geringer. Rothe Rosinen neue kommen in Partien vor und werden zu hohen Preisen unverändert. Sultaninen alte wie neue gingen mäßig und zu behaupteten Preisen ab. Korallen unverändert und etwas verkauft. Weinbeeren fast. bei schwachem Geschäft matt beobachtet. Feigen Smyrna und Dalmat. keine beobachtet. Jovanissorot Dalmat. Weniges und zu beobachteten Preisen abgegeben. Agrumen flau. Mandeln erneutig wegen ihres billigen Preises die Spekulanten, welche den ganzen Platzvorrath und die letzten Ankünfte aufsausten. Wolle behauptet bei verschiedenem Geschäft. Stahl fest, fortlaufend gefragt. Weißblech fast. Kupfer wenig gesucht. Oel matt und wenig umgesetzt. Hände mäßig verkauft, doch bleibt der Artikel in günstiger Position. Spiritus, unbedeutendes Geschäft. Für Campecheholz besteht günstige Kleinung, andere Farbhölzer fast bei wechselnder Tendenz. Knoppen anmutig's Geschäft. Preise sehr fest. Getreidemarkt weniger lebhaft. Weizen zu niedrigeren Preisen angeboten. Zu Mais verhinderten die erhöhten Ansprüche der Besitzer größere Verkäufe fürs Ausland. Andere Getreide ohne Aenderung. Die Wochenzuflüsse betragen: 7700 St. Weizen, 13.400 St. Mais, 3100 St. Roggen, 500 St. Gerste, 2100 St. Leinsamen, 1300 St. Rübammen.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Außentemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
21. September	6 Uhr Morg.	323.32	+9.7 Gr.	O.	still	1.83
	2 " Abm.	327.53	+18.5 "	NW.	mittelm. bewölkt	
	10 " Ab.	328.32	+12.4 "	SO.	schwach	
22.	6 Uhr Morg.	328.23	+10.9 Gr.	NO.	still	0.00
	2 " Morg.	328.08	+16.8 "	NO.	schwach	
	10 " Ab.	328.55	+9.1 "	ONO.	still	

